

Anstalt. Das eine grössere Stück vom Saubergerkalk zeigt einen Hohldruck, der auf den ersten Anblick für organisch gehalten werden kann. Im Kittabdruck wird die Form klarer und erscheint als sicher nicht organisch. Das zweite Stück ist ein in Schwefelkies verwandelter *Ammonites floridus* sp. Wulf., eine Art, die zuerst aus dem Bleiberger Muschelmarmor bekannt wurde und später noch an manchen Stellen der Südalpen und auch in den Nordalpen, im Gebiete des Lunzer Sandsteines, im Niveau der *Halobia Haueri*, an allen Punkten in Schichten der oberen Trias, hoch über dem Werfener Schiefer und dem Muschelkalk gefunden wurde. Das Stück bildet den dritten Theil des 2–3 Zoll grossen Ammoniten, und ist um die Nabelgegend desselben auch das Gestein, in welchem das Petrefact eingelagert war, noch stellenweise erhalten und ganz wohl als das bekannte Gestein von Bleiberg zu erkennen.

Dieser obertriassische Ammonit wurde von Herrn Heigl am Erzberge bei Eisenerz in der k. k. hauptgewerkschaftlichen Erzrechte „Zauchen“ nordwestlich an der Mündung des Judas-Stollens, circa 120 Klafter über dem Horizont des Syboldstollens gefunden. Nach dessen Mittheilung ist an betreffender Stelle im Erze ein Talkschiefer in einer schmalen Lage vorhanden, der manchmal Schwefelkiese eingeschlossen führt, und dieser Lage sollte der obertriassische *Ammonites floridus* angehören. Die Stelle ist überdies durch eine Kluft bezeichnet, die spiegelglatt polirt und mit Mosaikarbeit vergleichbar ist.

Herr D. Stur verfügte sich in den letzten Tagen Octobers an die Fundstelle, und fand den oberwähnten Schwefelkiese führenden Talkschiefer im Erze an der Mündung des Judas-Stollens grünlich oder grünlichgrau seidenglänzend, während das Gestein des *Ammonites floridus* ein dunkelgrauer, fast schwarzer matter Mergel ist. Ueberdies liegt die Fundstelle viel tiefer im Erzberge als der Saubergerkalk, aus welchem wiederholt Pygidien von *Bronteus*-Arten durch Herrn Haberkelner an uns gelangten. Auch sind nur bedeutend nördlich vom Erzberge und Eisenerz im Fölzgraben Werfener Schiefer mit Petrefacten bekannt, viel nördlicher liegt noch der Guttensteiner Kalk, unser Muschelkalk, und noch im Hangenden dieser letzteren könnte erst jene Schichte folgen, in welcher in der Umgegend von Lunz und in den Südalpen der *Ammonites floridus* erscheint, die aber in der tiefen Einthaltung zwischen der Centralkette und den Hochkalkalpen um Eisenerz nirgends bekannt ist.

Einiges Licht über den Ursprung des Ammoniten dürfte eine Nachricht verbreiten, die ich Herrn Haberkelner verdanke. Dergenannte Herr erhielt von Bergleuten des Erzberges ein Gelbbleierzstück, genau von der Beschaffenheit des Gelbbleierztes aus den Bleibergbauon Kärnthens. Mit diesen Bleierzstücken dürfte wohl auch der *Ammonites floridus* nach Eisenerz gewandert und dort zufällig verstreut worden sein.

Uebrigens beweisen diese beiden Funde, welche dankenswerthe Aufmerksamkeit den Vorkommnissen am Erzberge von den genannten Herren geschenkt wird, und es ist nur zu wünschen, dass dies auch in der Zukunft fortwährend der Fall sei.

D. Stur. Blattabdrücke aus dem Polierschiefer am Fahrwege von Leinisch nach Aussig an der Elbe, oberhalb Priesnitz.

Wir verdanken die Mittheilung einer Suite von Pflanzen aus diesem Polierschiefer Herrn Dr. Joh. Nadeniczek. Das lichtgraue Gestein, reich an Kieselpanzern von Diatomaceen, erinnert lebhaft, auch in der Erhaltung der Pflanzenreste, die weisser sind als die Gesteinsmasse, an die Tuffe von Tallya im Hegyallyaer Gebirge bei Tokaj. An einzelnen Stücken des Polierschiefers sind noch Theile von gröber zusammengesetzten Tuffschichten, die wohl den nahen Phonolithen

von Aussig angehören dürften, erhalten, und wechseln die letzteren in dünnen Schichten mit dem Polierschiefer.

Unter den zahlreich in dem Polierschiefer auftretenden Fossilien will ich vorläufig folgende hervorheben:

*Planera Ungeri* Ett.

*Sapindus Hasslinszkyi* Ett.

*Acer trilobatum* Al. Br.

Flügeldecke eines Käfers.

*Acer angustilobum* Heer.

Eine Wanze.

Es liegen noch wenigstens von ebenso vielen Arten von Pflanzen Bruchstücke vor, die ich nicht näher zu bestimmen wage. Sehr erfreulich ist uns daher die freundliche Zusage weiterer Einsendungen, die wir von Herrn A. Purgold in Aussig, dem Entdecker dieses Polierschiefers, von dem auch die erste Nachricht über das Vorkommen desselben in der Beilage zu Nr. 14 des Ausziger Anzeigers 1866 (Vortrag, gehalten am 28. März d. J.) gegeben wurde, erhielten.

Aus dem obigen Verzeichnisse von fossilen Pflanzenarten lässt sich vorläufig eine Aehnlichkeit zwischen der Flora des Polierschiefers von Priesnitz und der der Tuffe von Tallya und Erdöbénye, d. i. der Flora der sarmatischen oder Cerithien-Stufe herauslesen, und darum wäre überdies eine weitere Begründung dieser Thatsache durch reicheres Materiale höchst wünschenswerth.

Herrn Dr. Nadeniczek sei schliesslich für das werthvolle Geschenk unser aufrichtigste Dank dargebracht.

D. Stur. Fossile Pflanzen aus den Grenzschichten des Keupers und Lias Frankens. Geschenk des Herrn Professors Dr. F. Sandberger zu Würzburg an das Museum der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Dieses werthvolle Geschenk vervollständigt wesentlich unsere Sammlung an Pflanzenresten dieser Grenzschichten, die wir in früheren Jahren von dem verstorbenen Herrn Professor Fr. Braun in wiederholten Einsendungen erhalten haben. Als neu sind in dem gegenwärtigen Geschenke für unsere Sammlung zu bezeichnen: *Xylomites Zamitae* Goep., *Cyclopteris peltata* Goep., *Neuropteris Goeperti* Münst., *Alethopteris Roesserti* Presl., *Selenocarpus Münsteri* Schenk. Dem freundlichen hochverehrten Geber unseren aufrichtigsten Dank.

F. Foetterle. Petrefacten aus dem Schieferbruche zu Mariathal bei Stampfen.

Die schwarzen seidenglänzenden, dünn und ebenflächig brechenden Schiefer zu Mariathal nächst Stampfen in Ungarn, auf welchen ein Schieferbruch in grossen Dimensionen betrieben wird, liefern bekanntlich sehr spärlich Petrefacten. Lange war auf einem Stücke im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete ein undeutlicher Ammoniten-Abdruck, das einzige Petrefact aus diesem Fundorte. L. v. Buch hob schon dessen Aehnlichkeit mit A. Bucklandi hervor. Im Jahre 1860 wurde ein deutlicheres Exemplar eines Ammoniten aufgefunden, das sich im Besitze des Herrn Professors Dr. G. A. Kornhuber befindet und vom Herrn Professor Ed. Suess als *Amm. bifrons Bruguière* bestimmt wurde. Herr Bergrath Fr. R. v. Hauer gab hierüber eine Notiz in der Sitzung am 16. April 1861 (Jahrbuch 12. Band, Verhandlungen S. 46), und Herr Professor Dr. G. A. Kornhuber in den Verhandlungen des Vereines für Naturkunde in Pressburg (V. Band 1860—1861, Seite 69). Einige undeutliche Stücke dieses Ammoniten waren bei der vorjährigen Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte in Pressburg in der Sammlung des Vereines für Naturkunde zu sehen.